

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 16 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Jülicher und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Jülicher, Jülich.

Dienstag den 6. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 78 (1. Blatt)

Das Gold aus Amerika.

* Von einer wirtschaftspolitischen Seite wird uns geschrieben:

Das deutsche Eigentum in Amerika soll nach amerikanischen Meldungen alsbald auf Grund eines besonderen im Kongress eingebrachten Gesetzes freigegeben werden. Es wird sich zwar noch nicht um eine volle Freigabe alles während des Krieges beschlagnahmten deutschen Besitzes in Amerika handeln, aber immerhin wird ein Betrag von ungefähr 250 Millionen Dollar, rund einer Milliarde Goldmark, durch das erwähnte Gesetz gelöst.

Mit der Freigabe des deutschen Besitzes in Amerika mußte man schon seit längerer Zeit rechnen. Die Tatsache aber, daß diese Freigabe nunmehr auf dem parlamentarischen Weg gebracht wurde, hat naturgemäß die Hoffnungen von wirtschaftlicher Seite ganz außerordentlich gespannt. Schon die Ankündigung, daß ein derartiges Gesetz in Vorbereitung ist, brachte es zuwege, daß an den deutschen Börsen eine ganz außerordentliche Belebung der Kurse, namentlich der Werte derjenigen Unternehmungen, deren Besitz in Amerika beschlagnahmt ist, zutage trat. Insbesondere wurden davon berührt die Schiffsverkehrsunternehmen, ferner eine Anzahl deutscher Farben- und Chemischen und auch Maschinen- und Metallbetriebe.

Wenn an sich die Aussicht auf Freigabe dieser Werte durchaus erfreulich ist, so muß man aber doch vor übertriebenen Erwartungen warnen. Einmal wird es noch eine Menge Schwierigkeiten geben, bis das Freigabegesetz vom amerikanischen Kongress, dem Repräsentantenhaus und dem Senat erledigt ist. Der früheste Termin würde, wenn alles glatt lief, der Juli sein können. Aber auch dann werden die Gelder noch nicht ohne weiteres frei zur Verfügung stehen, es wird vielmehr eine geraume Zeit dauern, bis die Formalitäten erledigt sind, umso mehr, als für jeden Besitz über 10 000 Dollar ein neuer und eingehend belegter und begründeter Eigentumsnachweis gefordert wird. Der Besitz unter 10 000 Dollar ist ja bisher schon ziemlich glatt freigegeben worden.

Zutreffend ist allerdings, daß die Freigabe des deutschen Eigentums und die Rückführung von Millionenbeträgen nach Deutschland der deutschen Wirtschaft in einer ganz außerordentlichen Weise aufstatten kommt. Die Börse hat auch nicht so ganz unrecht, wenn sie diese Hoffnung bereits jetzt in einer ganz außerordentlichen Befestigung des Kursniveaus vorwegnimmt. Die Zufuhr des Goldes aus Amerika zur deutschen Wirtschaft würde einen neuen außerordentlich wertvollen Antriebs für die Produktion bedeuten. Sie würde aber auch die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Auslande stark beeinflussen können. Es ist dabei selbstverständlich, daß nicht das gesamte in Amerika beschlagnahmte deutsche Eigentum auch der deutschen Wirtschaft zufließt, daß vielmehr die freien Gelder ihrer ursprünglichen Bestimmung in Amerika wieder zugeführt oder neuen deutschen Unternehmungen in Amerika nutzbar gemacht werden. Also auch nach dieser Richtung wird man gut tun, die Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen, wenngleich die Regelung dieser Frage zweifellos für die innere Festigung der deutschen Wirtschaft und für die Entwicklung der Handelsbeziehungen Deutschlands nach außen von ganz außerordentlicher Bedeutung ist.

Streckenplan der Deutschen Lufthansa



Die Deutsche Lufthansa.

In der deutschen Lufthansa ist nunmehr der deutsche Luftverkehr vereinheitlicht. Von den zur Zeit in Paris geführten Verhandlungen erwartet man, daß sie uns in technischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht die volle Entfaltung des Luftverkehrs bringen werden. Die Deutsche Lufthansa eröffnet den Betrieb am 6. April. Das gesamte Streckennetz umfaßt eine Länge von 17 000 Kilometern. Es wird von etwa 110 Flugzeugen besetzt. Außer den Hauptstrecken soll im Laufe der nächsten Monate noch eine Reihe von Nebenlinien eingeführt werden, über die aber noch keine Einzelheiten festgelegt sind.

Aus der Handwerkerwelt.

Wirtschaftliche Umstellung im Handwerk.

Es ist ein wesentliches Merkmal der deutschen Wirtschaft, und darin unterscheidet sie sich von der Wirtschaft anderer Länder, daß ihre Gütererzeugung nicht allein angewiesen ist auf Großbetriebe, sondern daß hierfür eine große Anzahl mittlerer und kleinerer Betriebe zur Verfügung steht. Die Erhaltung dieses Kleinbetriebs neben der Industrie war deshalb möglich, weil bei uns die billige Massenware es bis heute nicht vermocht hat, die in Einzelbetrieben hergestellten, dem persönlichen Geschmack Rechnung tragenden Erzeugnisse zu verdrängen. Es wird ihr das auch weiterhin nicht gelingen, so lange unser Volk nicht vertriebt ist, sondern Sinn und Geschmack für Qualitätsarbeit behält.

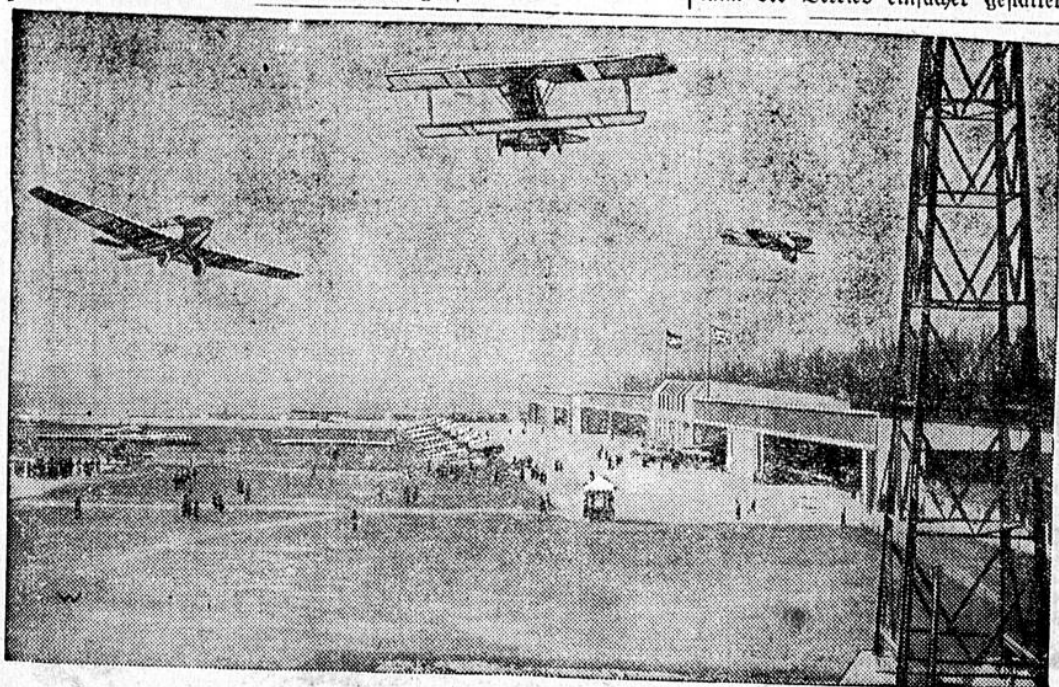
Diese Werthätzung, die bisher dem handgearbeiteten Erzeugnisse zuteil ward, verpflichtet den berufenen Pfleger und Träger des Qualitätsgedankens, das deutsche Handwerk, mit allem Ernst darüber nachzudenken, wie es auch in Zeiten der Verarmung weiter Volkswirtschaft, wie die Gegenwart sie aufweist, deren berechtigten Ansprüchen an Güte und Preis handwerklicher Leistungen genügen kann. Es ist dies um so notwendiger, weil die Lage der Verbraucherschaft immer stärker dahin drängt, den Güterbedarf mit billigen Massenartikeln zu decken. „Verbilligung der Produktion“, so lautet der Ruf auf der ganzen Linie. Hierbei kann das Handwerk in eine schlimme Lage geraten, wenn es ihm nicht gelingt, unter Aufrechterhaltung des Grundgesetzes der Qualität an einer zeitgemäßen Preisgestaltung mitzuwirken. Es tritt also an seinen Verbandsstand die gleiche Frage heran wie an die Industrie: Auf welche Weise kann der Betrieb einfacher gestaltet, wie können Unkosten gespart

werden, so daß das Endergebnis, ohne an seiner Güte einzubüßen, billiger wird?

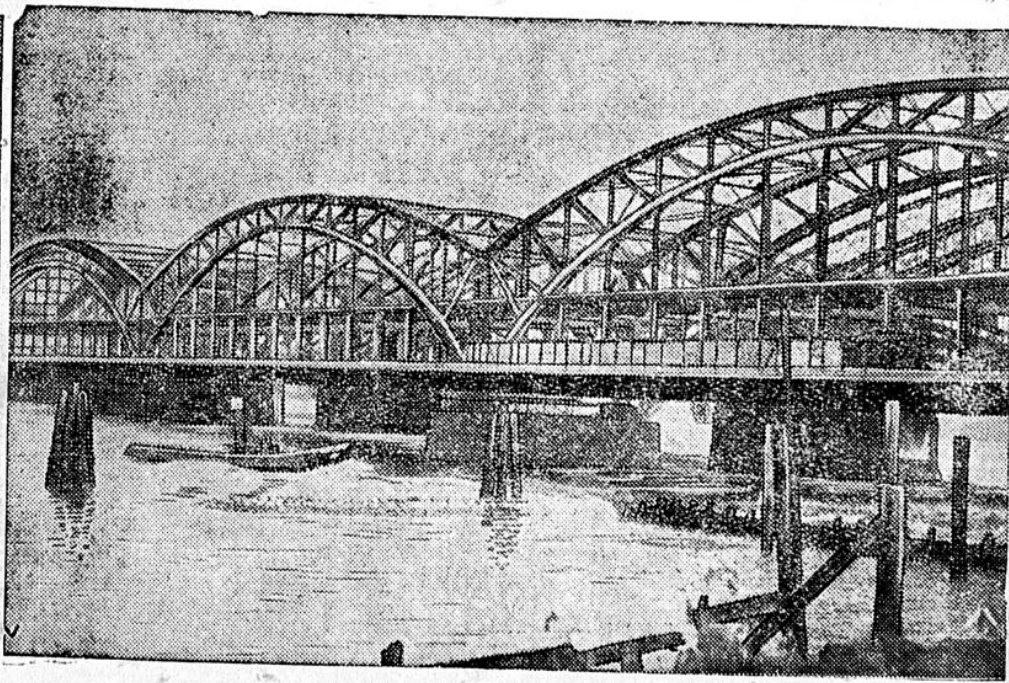
Wer sich im Handwerk umsieht, wird erkennen, daß sich ein erheblicher Teil seiner Berufsangehörigen, soweit es ihnen ihr Wagemut ermöglicht und die Knappheit des Betriebskapitals, an der auch das Handwerk in hohem Maße leidet, es zuläßt, den Anforderungen der Gegenwart anzupassen sucht. Leider ist es in der Vergangenheit, aber auch in der Gegenwart, das Handwerk zu wenig bekannt, daß sich ein von fünf Jahren von den Badischen Handwerkskammern in Karlsruhe ins Leben gerufenes „Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk“ unablässig bemüht, die Leistungsfähigkeit kleinbetrieblicher Betriebe, deren Steigerung die erste Vorbedingung für eine Entlastung der Preise ist, wissenschaftlich zu untersuchen und auf Grund der Ergebnisse den Handwerksstand wirtschaftlich fortzubilden. Wer auch nur einige Nummern der von diesem Institut herausgegebenen Zeitschrift „Betriebsführung“ durchsieht, wird mit Erstaunen wahrnehmen, in welchem Maße die Leistungsfähigkeit des Handwerks dort gesteigert werden kann, wo es dazu übergeht, seine Arbeitsweise nach den Regeln einer rationellen Betriebsführung einzurichten. Die Erkenntnis mag für das Handwerk schmerzhaft sein, daß es nicht mehr „mit der alten Väter Weisheit“ in der modernen Zeit auskommt; aber diese verlangt geblendet, daß sich die Handwerksmeister mit den Erfindungen der Technik vertraut machen und dabei ihren Betrieb auf kaufmännische Grundsätze einstellen. Für viele Berufsangehörige wird eine Umstellung von Grund auf nötig sein.

Hierbei leistet das genannte Forschungsinstitut hilfreiche Hand, indem es an der Zentrale in Karlsruhe sowohl als auch in den am Orte von Handwerkskammern errichteten Bezirksstellen seine Tätigkeit erstreckt auf: Beratung, Gründung, Umstellung, Neuaufrüstungen des Betriebes; Entwurf moderner, den rationellen Ansprüchen entsprechender Werkstätten; Gutachten über Zweckmäßigkeit von Maschinen, Werkzeugen, Kraftübertragungseinrichtungen (Einzelantriebe oder Transmissionsantriebe), Fertigungsapparaten usw. Daneben widmet es sich der Auskunftsleistung in kaufmännischen Fragen, insbesondere der Kalkulation und der Kalkulationsmethode, der Preise, Unkosten und Gewinnfänge, der Buchhaltung. Hauptziel der Tätigkeit des Instituts ist, Erfahrungen in Einzelbetrieben zu sammeln und sie dem Gesamtgewerbe zu vermitteln, um auf diese Weise den Gedanken der rationellen Betriebsführung in das gesamte Handwerk hineinzutragen. Die gefälligen Vertreter des Instituts unterstützen diese segensreiche Tätigkeit des Forschungsinstituts dadurch, daß sie in ihren Bezirken betriebswirtschaftliche Wochen einrichten. Auf diesen Instruktionskursen werden die Handwerksmeister mit den Problemen der rationellen Betriebsführung bekanntgemacht, damit sie in der Lage sind, auch den handwerklichen Nachwuchs in der Werkstatt in die betriebswirtschaftlichen und kaufmännischen Aufgaben ihres Berufsstandes einzuführen.

Diese neue Art der Selbsthilfe im Handwerk ist deshalb so sehr zu begrüßen, weil das Handwerk damit beweist, daß es bei der heutigen Verarmung unseres Staates soweit wie möglich auf dessen Hilfe verzichtet und aus eigener Kraft versucht, seine für Volk und Wirtschaft wichtige Existenz zu sichern. Aber auch die Öffentlichkeit, die bisher gegenüber dem Handwerk allzu sehr den einseitigen Vorwurf erhob, es trage in erster Linie Schuld an der Preissteigerung, sollte ihre Aufmerksamkeit auf diese Bemühungen



Eröffnung der Flugaison: der Berliner Flughafen.



Einweihung der neuen Elbebrücke in Hamburg.

Am heutigen Dienstag nimmt die Deutsche Lufthansa den regelmäßigen Flugverkehr auf sieben Strecken, denen im Laufe des Monats nach und nach der größte Teil der weiteren 32 Flugstrecken folgen wird, wieder auf. Schon am ersten Tage wird Berlin, das im vergangenen Jahre der Befugung wegen von deutschen Flugzeugen nicht angeflogen werden konnte, in das Verkehrsnetz einbezogen. Die zunächst in Betrieb genommenen Strecken sind die folgenden: 1. Berlin-Magdeburg-Köln-London, 2. Hamburg-Bremen-Dortmund-Essen-Düsseldorf-Köln, 3. Dortmund-Essen-Köln-Frankfurt a. M.-München,

4. Essen-Dortmund-Frankfurt a. M., 5. Bremen-Hannover-Eisenach-Leipzig, 6. Berlin-Halle-Erfurt-Stuttgart-Büding, 7. Hamburg-Kiel-Flensburg. Unser Bild zeigt den Berliner Flughafen, auf dem jetzt wieder reger Flugverkehr herrscht.

Die neue Freihafen-Elbebrücke in Hamburg wurde dieser Tage in Anwesenheit des Senats, von Mitgliedern der Bürgerwehr und anderer an dem Bau interessierter Kreise dem Verkehr übergeben. Die eigenartige Brücke hat zwei Stützwerke. Durch das erste geht eine zehn Meter breite Fahrstraße, die dem

allgemeinen Fußverkehr dient. Westlich der Fahrstraße führt ein 4,90 Meter breiter Fußweg. Der übrige Teil dient der Eisenbahn zur Überführung eines Hafengleises als Verbindung zwischen dem nord- und südlichen Freihafengebiet. Das zweite Stützwerk soll der Freihafen-Hochbahn dienen, für die vier Gleise geplant sind. Die Gesamtlänge zusammen mit der Zweibrückenstraßen-Brücke beträgt rund 500 Meter, die Gesamtbreite 21 Meter. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 9 Millionen Mark.

richten, damit sie erkennt, daß der handwerkliche Berufsstand in seinen besten Vertretern sich eifrig bemüht, den Anforderungen der modernen Zeit durch Arbeit an sich selbst nachzukommen. Dann wird sie bereit sein, diese gesunden Bestrebungen durch Nachfrage nach seinen Erzeugnissen zu unterstützen.

Kirchliche Nachrichten.

4. Zürich, 6. April. Um den Katholiken, die an Sonn- und Feiertagen den Zug 6,38 nach Dürren benutzen, die Möglichkeit zu geben, ihrer Sonntagspflicht zu genügen, beginnt von Sonntag den 18. April an bis auf weiteres die erste hl. Messe in der Pfarrkirche bereits um 1/4 vor 6 Uhr (statt 6 Uhr).

(*) Dürren, 3. April. Prof. Aug. Lidenbach trat mit einer stattlichen Gruppe von Damen und Herren aus der Kölner und Dürrener Gegend die Reise nach Rom an, um dem hl. Vater die Bitte der katholischen Rheinländer zur Förderung des Seligsprechungsprozesses des Martyrermissionars Johannes Kaspar Kraß S. J. zu unterbreiten. Kardinal Schulte hat den Bittsteller dem hl. Vater empfohlen. Auch aus dem Heimatort von Vater Kraß, Solzheim bei Dürren, beteiligten sich Pilger an der Romfahrt. Prof. Lidenbach wird dem hl. Vater eine Biographie des Missionars und Bilder aus dem Dürrener Land überreichen.

Wp. Lohmar, 5. April. (Diamantenes Priesterjubiläum.) Am morgigen Mittwoch begeht hier der Pfarrer a. D. Wp. Paul Dürerwald sein diamantenes Priesterjubiläum. Im Jahre 1866 zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Kaplan in Odenkirchen und Grimminghausen, sodann als Pfarrer in Scheibershöhe und darauf in Lohmar, wo er nach 28jähriger segensreicher Tätigkeit vor drei Jahren in den Ruhestand trat. Wp. Dürerwald ist Ehrenkammerer des Papstes und ein Bruder des verstorbenen Kölner Domkapitulars Dürerwald. Im Rheinischen Bauern-Verein war er hervorragend tätig.

WTB. Paris, 3. April. (Telegramm.) Der Apostolische Prokurator in Paris Ceretti, hat Briand gestern seinen Abschiedsbesuch gemacht. Obwohl sein Nachfolger noch nicht offiziell bestimmt worden ist, scheint es, daß der Vatikan den gegenwärtigen Apostolischen Prokurator in Brüssel, Wp. Micara, dazu ernennen wird.

Wp. Aus dem päpstlichen Jahrbuch. Der soeben erschienene Band des päpstlichen Jahrbuchs gibt die infolge neuer Todesfälle inzwischen wiederum verminderte Zahl der Mitglieder des hl. Kollegiums noch mit 64 Kardinälen an. Defekt des hl. Kollegiums ist Kardinal Vannutelli, der bereits im 90. Lebensjahre steht und schon 57 Jahre lang den Purpur trägt. Im Kardinalskollegium sind heute vertreten Italien, Frankreich, Irland, England, Nord- und Südamerika, Spanien, Holland, Dänemark, Deutschland und Polen. Frankreich steht mit 7 Kardinälen an der Spitze der im hl. Kollegium vertretenen ausländischen Nationen. Das Jahrbuch verzeichnet ferner 16 Patriarche, 923 Erzbischöfe und Bischöfe. Die Zahl der Titular-Erzbischöfe und -Bischöfe wurde im Jahre 1925 um 44 Stellen auf 659 vermehrt. Der Heilige Stuhl ist heute bei 26 Regierungen durch Nuntien und Internuntien vertreten.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Was ist Handgepäck?

□ Handgepäck, ein umstrittener Begriff, je nach Auffassung der Eisenbahnverwaltung und der Reisenden, oder besser der Mitreisenden. Denn nichts ist wohl geeigneter, die Gemüter im Eisenbahnverkehr mehr zu erregen, als übermäßig im Abteil verstautes Gepäck. Gewichts- und Maßbeschränkungen der Eisenbahn sind wohl zum Schutz der Mitreisenden erlassen worden, doch, wie die Erfahrung lehrt, aus unangebrachter Sparsamkeit oder übertriebener Angst vor Diebstahl oft noch ohne Erfolg. Und doch ist größeres Handgepäck im Handkoffer als Reisegepäck aufgegeben, im Gepäckraum der Eisenbahn gegen geringe Beförderungsgelder sicherer gegen fremden Zugriff untergebracht, als im Gepäckabteil.

Durch das Verbot der Fahrkarte erwirbt der Reisende das Recht, ohne weitere Bezahlung Handgepäck in den durch §§ 28 und 29 der Eisenbahnverkehrsordnung gesetzten Grenzen mit in den Wagen zu nehmen. Unter Handgepäck fallen allgemein nur leicht tragbare Gegenstände, durch die die Mitreisenden nicht belästigt werden und die in der 1. bis 3. Wagenklasse über und unter dem Sitzplatz der Reisenden untergebracht werden können. Sitzplätze dürfen mit Handgepäck nicht belegt werden. Neben diesen allgemeinen Bestimmungen ist der Reisende in der Mitnahme von Handgepäck noch an weitere Bestimmungen der Eisenbahn über Umfang, Beschaffenheit und Gewicht gebunden. Für die 4. Wagenklasse sind dabei die Grenzen etwas weiter gezogen.

Bei Verlust nicht aufgegebenen Reisegepäcks (Handgepäck) haftet die Eisenbahn nur wenn ihr ein Verschulden zur Last fällt. Dieses Verschulden zu behaupten und zu beweisen, ist Sache des Reisenden.

Die Haftung der Eisenbahn ist hiernach so gut wie völlig ausgeschlossen. Schutz gegen Schäden geben deshalb nur eigene Beversicherung des Gutes, Aufsicht über das Gepäck, noch besser aber Versicherung gegen Verlust oder Aufgabe als Reisegepäck.

→ Falsche Reichsbanknoten. Das Reichsbankdirektorium bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß von dem im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktobers 1924 eine neue Fälschung festgestellt worden ist. Die Fälschungen sind an folgenden Merkmalen unsicher erkennbar: Im Griff etwas weiches Papier, durch braune Druckstriche vorgefälschte Pflanzenfasern, durch farblosen Aufdruck stellenweise sehr kräftig und scharf nachgebildetes Wasserzeichen, der Kontrollstempel ist nicht kreisrund, sondern als hochstehendes Oval gedruckt. Das Bildnis auf der Vorderseite trägt auffällige Veränderungen (ediges Gesicht und eingedrückte Nase), auf der Rückseite sind die beiden unteren Wertzahlen nicht in die Mitte der kreisrunden Kassetten, sondern höherstehend eingefügt.

→ Die Apotheken-Verschärfung in Preußen. Die Zahl der Vollapotheken in Preußen betrug nach amtlicher Statistik im Jahre 1924 3599. Darunter waren privilegierte 710, konzessioniert veräußerte 1739, konzessioniert unteräußerte 1150. Die Zahl der Apothekenbesitzer betrug 2980, der Apotheken-Verwalter 819, die Zahl der Assistenten 3465. Ein Wechsel von Vollapotheken fand in 31 Fällen statt, neue Vollapotheken wurden 47 errichtet.

→ Stadttheater Aachen. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Das Spiel vom Doktor Faust. Donnerstag: Das Glas Wasser. Freitag: Der arme Heinrich. Samstag 4 Uhr: Volkspuppen. (Kindervorstellung.)

(*) Aachen, 5. April. Der Vorstand der Wurmknappschütz hat beschlossen, das an der Monheimsallee gelegene Talbotische Haus zu erwerben und die Knappschützverwaltung von dort aus zu verlegen. Die Frage einer Verlegung der Wurmknappschütz ist entschieden.

Wp. Köln, 3. April. (Ueberfall auf ein Ehepaar.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde ein in Wagenthal wohnhaftes Ehepaar in seiner Wohnung überfallen und seiner Barschaft in Höhe von etwa 600 Mark, die im Bett unter dem Kopfkissen versteckt lag, beraubt. Der Ueberfall fand statt, nachdem das Ehepaar schon etwa eine Stunde zu Bett lag. Vermutlich hatte sich der Täter schon vorher in die Wohnung eingeschlichen. Durch einen auf den Ehepaar gerichteten Schlag, der fehl ging, erwiderte dieser. Er sprang aus dem Bett und geriet mit dem Räuber ins Sandgemenge. Der Räuber, der vermutlich mit einem Schlagringe dem Ueberfallenen mehrere Schläge versetzte, entkam unerkannt mit seiner Beute. Die sofort angenommene Verfolgung war erfolglos.

Wp. Essen, 3. April. (Eine Technische Hochschule auch für das Ruhrgebiet?) Hier und im übrigen Ruhrgebiet sind Bestrebungen im Gange, Essen zum Sitz einer Technischen Hochschule, die besonders die Städtebaulust pflegen soll, zu machen. Der Plan wird allerdings nur erst erörtert und das letzte Wort wird der preussische Staat zu sprechen haben. Schließlich dürfte der Plan eine Bedrohung der Technischen Hochschule in Aachen sein.

Wp. Kaiserslautern, 3. April. (Selbstmord eines Separatisten.) Der frühere „Adjutant“ des ehemaligen „Präsidenten der autonomen Pfalz“, Heinz-Orbis, der Separatist Eugen Ficker, hat sich in Bismarck im Elsaß, wohin er sich mit anderen Geflüchteten nach dem Zusammenbruch der separatistischen Herrschaft zurückgezogen hatte, erschossen.

Wp. Saarbrücken, 5. April. (Ein furchtbarer Selbstmord.) Der Fabrikarbeiter Weinbusch von hier, der am Schmelzofen bei der Firma Ehrhardt und Schmeier beschäftigt war, stürzte sich beim Mittagessen vor den Augen seiner Mitarbeiter plötzlich oben in den Einwurf des Ofens in die glühende Masse. An seine Rettung war nicht zu denken, da er in der Gluthitze von 1300 bis 1400 Grad im Nu von den Flammen verzehrt worden war. Trotzdem der Ofen sogleich geleert wurde, war von der Leiche kein Atom mehr zu sehen. Familienernährerungen sollen den Mann in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt eine Frau, mit der er in Scheidung gelebt hat und zwei uneheliche Kinder.

Wp. Fulda, 3. April. (Selbstmord auf der Straße.) Auf offener Straße schoß sich vormittags gegen 11 Uhr in der Nähe der Landeshofbibliothek ein 27jähriger junger Mann mit einem Revolver eine Kugel durch den Kopf. Es handelt sich um den früheren Reichswehrsoldaten Wilhelm Saarmann, der vor einem Jahr wegen eines Nervenleidens vom hiesigen Artillerieregiment als dienstuntauglich entlassen wurde und seitdem in Oberleibers bei Fulda wohnte.

WTB. Liebenwerda, 3. April. (Telegramm.) Einem gewaltigen Schadenaufbau fiel am Donnerstagabend ein Beamtenheim der Linde-Hofmann-Werke-Daachhammer zum Opfer. Das 50 Zimmer umfassende Gebäude ist vollständig vernichtet worden. Sab und Gut von 14 Familien und 6 Leibern sind größtenteils verbrannt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

(*) Wehlar, 5. April. (Viel Begehr.) Um den Posten eines Bauarbeiters für die Stadt Wehlar sind rund 200 Bewerbungen eingegangen.

○ Berlin, 2. April. (Telegramm.) Die Eigentümer der Firma Berliner Versandhaus für Kommunal- und Beamtenvereinigungen haben nach umfangreichen Warenprüfungen die Flucht ergriffen. Bisher haben 10 Firmen Forderungen von über 50 000 Mark angemeldet.

○ Berlin, 3. April. (Telegramm.) In der abgelaufenen Woche ist die Zahl der Arbeitslosen in Berlin um 1322 Personen zurückgegangen und beträgt nunmehr 244 152 Personen.

○ Berlin, 5. April. (Telegramm.) Gestern nachmittag fuhr auf der Regau-Leipzigerstraße ein Personenautomobil bei dem Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen in den Straßengraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Berliner Fußgänger Danziger erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald nach seiner Einlieferung in das Regauer Stadtkrankenhaus erlag. Seine Frau wurde schwer verletzt, während der am Steuer stehende Berliner Industrielle Herbert Wolff unverletzt blieb.

Wp. Luxemburg, 3. April. (Kustfischung.) Die in Antwerpen zu 20, 15 und 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilten deutschen Staatsangehörigen Heinrich Fering, Blahheim und Karl Fering, die in Mecheln den Juwelenhändler Wendrich und dessen Ehefrau durch Revolvergeschüsse schwer verletzt hatten, werden nach Verbüßung ihrer Strafen in Belgien an Luxemburg ausgeliefert werden. Die drei hatten in Luxemburg eine zeitlang gearbeitet, in einer luxemburgischen Schuhfabrik Schaumweine und 500 Franken in bar geraubt, das Auto eines luxemburgischen Leberhändlers gestohlen und ihre Untat zu vollbringen. Luxemburg hatte zuerst die Auslieferung gefordert, trat dann aber zugunsten Belgiens von seiner Forderung zurück.

WTB. Breslau, 3. April. (Telegramm.) Das Untersuchungsverfahren in der Mordangelegenheit Rosen ist nunmehr eingeleitet worden. Die Einstellung erfolgte aus Mangel an Beweisen und nicht, weil sich etwa die Unschuld der Beschuldigten ergeben habe. Nunmehr befinden sich sämtliche neun Beschuldigte außer Haft, bis auf Fleischer und Hauke, diese beiden aber wegen einer anderen Strafsache.

(*) München, 3. April. (Telegramm.) In Roderberg in Oberfranken fanden Arbeiter bei Umbauten an einem Gasthof in einer Mauer zwei aufrecht stehende Skelette. Es soll sich um zwei Personen handeln, von denen es seinerzeit hieß, sie seien nach Amerika ausgewandert.

WTB. London, 3. April. (Telegramm.) Glasgow wird augenblicklich von einer außerordentlichen Influenza-Epidemie heimgesucht. 140 Polizisten und 200 Straßenbahnbeamte sind ernannt.



elastisch,
dauerhaft,
billig im
Gebrauch,
aus bestem
Cordgewebe.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ich bin nicht eifersüchtig, mein Freund! Denn Eifersucht setzt Liebe voraus,“ erwiderte sie voller Hohn. „Wilde dir das nur nicht ein, — dazu bist du mir viel zu gleichgültig. Du kannst tun, was du willst! — Aber ich lasse mich nicht zurücksetzen und maßregeln um solche Person, wie du und dein Bruder Rüdiger es belieben. Du vergißt wohl, daß du mir dank schuldig bist! Wäre ich nicht gewesen, so würdest du längst in die Alltagslichkeit versunken sein — bei deiner verflochtenen Gastwirtstochter Wirtberger.“

„Glücklicher und zufriedener wäre ich gewesen, diese Versicherung kann ich dir geben! Du hast die Gastwirtstochter an Größe, an Würde und Schönheit nicht erreichen können. Zu spät habe ich erkannt, was ich aufgegeben! Das elende Leben an deiner Seite ist für mich kaum Strafe genug für das, was ich meiner Maria einst zugefügt habe — aus verblendeter Leidenschaft für dich. Deshalb ertrage ich es auch geduldig, obwohl es mir manchmal selbst verächtlich erscheint.“

„Dann gehe doch zu deiner Maria zurück,“ freizügte sie, „ich habe dich nicht.“

„Ich wollte, ich wäre tot, Lella. Du treibst mich noch zum Außerstehen! Lange ertrage ich dieses Leben nicht mehr.“

„Und du hast mir das meine verborben! Meine Jugend habe ich dir geopfert — du bist nur der Schatten eines Mannes. Hätte ich dich doch nie gesehen!“ Sie war außer sich, und in ihrer sinnlosen Wut schlug sie mit der geballten Faust auf das Gemälde ein, auf die Gestalt Lora Bergers. Die Leinwand riß aus dem Rahmen und die Malerei wurde beschädigt.

Wie gelähmt sah er da; er vermochte ihrem sinnlosen Tun keinen Einhalt zu gebieten. Es war ihm in diesem Augenblick auch ganz gleichgültig.

Lella hatte das Atelier verlassen.

Diese Frau hatte ihm alles Glück der Erde geben wollen, und von ihr hatte er es erhofft — und was war nun?

„O, Maria!“ stöhnte er auf. Und eine heiße Sehnsucht überkam ihn, sein Gesicht auf Marias weiche, warme Frauenhände zu legen, die so lind zu streicheln verstanden, ihre Stimme zu hören, die so tröstend geklungen, wenn sie ihm die schier an sich Verzweifelnden auftrichtete. — Doch das kam nie wieder; das hatte er verscherzt. Er mußte nun sein Leben dahin schleppen, wie er es sich in Verblendung geschaffen hatte.

Sechzehntes Kapitel.

Die Pfingstfeiertage waren vorüber. Gräfin Lella hatte ihre Umgebung mit ihren Tugenden tyrannisiert, so daß es sehr ungemütlich geworden war und der Legationsrat beinahe bedauerte, gekommen zu sein.

Für diesen Nachmittag wollte sie einer Einladung zu einer befreundeten Dame der Nachbarschaft Folge leisten. Zum Ausfahren angeliebt und auf den Wagen wartend, erteilte sie noch ihre letzten Befehle.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe! Sissi hat Stubenarrest; sie wird zur Strafe für ihren Ungehorsam und ihr vorlautes Wesen den ganzen Nachmittag im Schulzimmer arbeiten, unter Fräulein Bergers Aufsicht. Sie macht die französische Ausgabe, die ich ihr gegeben habe. Außerdem lernt sie es auswendig, das schärfste Gebächmiß! — Sie helfen ihr nicht, Fräulein Berger! Ich mache Sie verantwortlich dafür, daß Sissi heute abend, wenn ich zurück bin, fertig ist! — Während Sie Sissi beaufsichtigen, können Sie meine Strümpfe nachsehen; die Junger ist mir darin nicht peinlich genug, außerdem hat sie zu bügeln. Ihre weißen Blusen sind auch dabei — da können Sie ihr ruhig diese Arbeit abnehmen — bis heute abend haben Sie das geschafft. Lila beaufsichtigt Ossi und spielt mit ihm — dann sind Sie für heute abend dieser Pflicht überhoben.“

So war Lora Berger zur heimlichen, böshafter Freude der Gräfin ebenfalls zum Zimmerarrest verurteilt.

„Graf Ottomar und Rüdiger hörten mit heimlichen Ingrimm diese Befehle — aber ein Wort dagegen, um es wieder eine stürmische Szene heraufbeschworen.“

Ottomar geleitete seine Frau nach dem Wagen. Rüdiger wandte sich der betrübten Sissi zu. Da Rind war so gern draußen und war der frischen Luft so sehr bedürftig, und trotzdem diese sinnlose Strafe! — Er suchte die beiden nachher einen Augenblick im Schulzimmer auf. Lora sah am geöffneten Fenster und blickte die buntenfarbigen, seidenen Strümpfe der Gräfin aus, die in einem Korb vor ihr standen.

Cäcilie suchte mit Eifer die französischen Vokabeln auf, schrieb und lernte. Liebreich streichelte Rüdiger das blonde Kindergeflüster.

„Strenge dich nicht zu sehr an, Maus!“

„Ich muß schon fleißig sein! Sieh, das alles hat mir Mama aufgegeben, und ehe ich damit fertig werde! Sonst schilt Mama nachher auf Fräulein Berger, wenn ich nichts kann — und das tut mir dann immer so leid.“

Eine Falte erschien zwischen ihren Augenbrauen. Er preßte die Lippen aufeinander und warf einen verstohlenen Blick auf das junge Mädchen, deren schlante, schöne Figur so emsig bei den Strümpfen hantierte.

Auch eine passende Beschäftigung für eine Erzieherin — dachte er ingrimmig, und ein heißer Woll geack die Schwägerin erfüllte ihn.

„Ossi und Lila spielen wohl?“ fragte Cäcilie.

„Sie sitzen auf der Terrasse und lesen.“

„Und Papa?“

„Er ist im Atelier und will arbeiten.“

„Und du Ossi, was wirst du tun, wenn du nicht mit mir spazieren gehen kannst?“

„Kleine Frageliesel! — Ich werde mich jetzt ein wenig aufs Ohr legen und nachher dem Papa Gesellschaft leisten.“

Er gab ihr einen Kuß auf die Stirn und mit einem freundlichen Abschied gegen Lora verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Die Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Retenanz 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Notationsdruck und Verlag: Jol. Fischer, Jülich.

Dienstag den 6. April 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 78 (2. Blatt)

Reichsfinanzminister Reinhold über die wirtschaftliche Lage.

WTB. Dresden, 3. April. (Telegramm.) Unter der Überschrift „Das Ende der Vertrauenskrise“ veröffentlicht der Reichsfinanzminister Reinhold in den Dresdner Neuesten Nachrichten einen bemerkenswerten Artikel über die wirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches. In dem Artikel heißt es: „Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat die schwere Krise der deutschen Wirtschaft, die im Sommer vorigen Jahres einsetzte, und in den letzten Monaten zu der erschreckenden Zahl von über zwei Millionen unterstützungsberechtigter Erwerbsloser führte, den tiefsten Punkt erreicht. Noch zeigt das Barometer der Wirtschaft keineswegs gutes Wetter. Kein Einschnitt ist auch im Unklaren, daß der Wiederaufstieg schwer und langsam sein wird und daß wir ähnlich wie England noch lange Zeit mit einer sehr hohen Zahl von Erwerbslosen rechnen müssen. Aber der lähmende Druck, der bisher auf unserem Wirtschaftsleben lag, ist doch im Schwünge. Auf manchen Gebieten des geschäftlichen Lebens zeigt sich neue Unternehmungslust.“ Der Minister weist weiter darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft zwar noch längere Erholungszeit notwendig haben werde, aber die psychologischen Grundlagen für die Konjunkturbesserung seien gegeben. Reinhold geht auf die Frage ein, ob diese Stimmung für eine Besserung berechtigt sei und beantwortet diese Frage rückhaltlos. „Der deutsche Markt“, heißt es wörtlich, „ist zweifellos innerlich gefestigt. Wer sich durch die Not der letzten Monate hindurch gerettet hat, hat im großen und ganzen die Feuerprobe bestanden, wenn auch noch einige Nachzügler auf der Strecke bleiben werden. Die ungeordneten Verhältnisse, unter denen unser Wirtschaftsleben im letzten Jahre so schwer gelitten hat, sind jetzt zum großen Teil beseitigt.“ Der Minister geht dann kurz auf das Steuerprogramm ein. Vom 1. April ab werde im Verhältnis zu dem bisherigen Zustande ungefähr eine halbe Million Reichsmark weniger an die Reichskassen an Steuern abgeführt. Das Steuerermäßigungsgebot sei aber nur der Anfang. Das Ziel des Reichsfinanzministeriums gehe weit darüber hinaus. Es solle und müsse die Aufgabe gestellt werden, in Deutschland mit seiner komplizierten Verwaltung die öffentlichen Steuerbedürfnisse dem allgemeinen Steuerkredit anzupassen. In dem Artikel heißt es weiter: „Zu erreichen ist dieses Ziel, von dem meiner festen Überzeugung nach unsere wirtschaftliche wie politische Zukunft abhängt, nur, wenn wir in der Erkenntnis unserer Not durch die Verwaltungsreform und den Ausgabenabbau selbstverständlich bei voller Erfüllung unserer sozialen und kulturellen Pflichten das Maß unserer öffentlichen Lasten ganz wesentlich herabdrücken. Wenn wir uns in der Weltwirtschaft behaupten und als Volk sozial und kulturell nicht verdrängen wollen, müssen wir durch Ausgabenverminderung zu wirtschaftlich tragbaren Steuern kommen. Das Steuerermäßigungsgebot ist gleichsam der erste Schritt auf dem schwierigen Weg, an dessen Ende als Ziel die durchgreifende Verwaltungsreform steht, die allein jene erhebliche Reduzierung der Lasten bringen kann, die unsere Wirtschaft und unser ganzes Volk braucht. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden wir nicht nur eines festen Willens der Regierung, sondern einer vertrauensvollen Mitarbeit des ganzen Deutschlands bedürfen.“

Das Militärjubiläum Hindenburgs.

WTB. Berlin, 3. April. (Telegramm.) Aus Anlaß des 60jährigen Militärjubiläums, das Hindenburg am 7. April begehen kann, sind folgende militärische Veranstaltungen vorgesehen: Um 9.30 Uhr vormittags bringt die Kapelle des 9. Inf.-Regts. dem Reichspräsidenten im Garten seines Hauses Morgenmusik dar. Um 11.45 Uhr vormittags werden durch die Fahnenkompanie des Wachregiments Berlin mit Musik die Fahnen der Regimenter des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garde-Regiments zu Fuß, des oldenburgischen Inf.-Regts. Nr. 91 und des Inf.-Regts. Generalfeldmarschall Hindenburg (2. Majorsches) Nr. 147 durch die Wilhelmstraße nach dem Hause des Reichspräsidenten gebracht. Um 12 Uhr findet im großen Saal des Präsidentenpalastes eine militärische Feier statt, an welcher Abordnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Traditionstruppenteile vorgenannter Regimenter, die Chöre des Heeres und der Marineleitung und Vertreter der Reichswehr und Reichsmarine und der Reichswehrminister teilnehmen werden. Der Reichswehrminister wird hierbei die Glückwünsche der Wehrmacht darbringen. Nach dieser Feier werden die Fahnen im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgestellt, von wo sie am nächsten Tage, dem 8. April, mittags 12 Uhr, von der Fahnenkompanie zur Kaserne des Wachregiments gebracht werden.

Die Minister in Osterurlaub.

MTB. Berlin, 6. April. (Telegramm.) Wie wir erfahren, wird der Reichspräsident voraussichtlich am Dienstag nach Berlin zurückkehren. Zu seinem Militärjubiläum werden der Reichsminister und der Reichswehrminister anwesend sein. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hält sich augenblicklich in der Schweiz auf. Auch die meisten anderen Mitglieder des Reichskabinetts befinden sich noch in Osterurlaub und dürfen erst gegen Ende der Woche nach Berlin zurückkehren. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts, die sich mit der Frage der Beteiligung an der Genfer Studentenkommision befaßt, wird, dürfte daher in dieser Woche nicht mehr stattfinden.

August Thyssen †.



WTB. Duisburg a. d. Ruhr, 4. April. (Telegramm.) Der Großindustrielle August Thyssen, Ehrenbürger der Stadt Mülheim an der Ruhr, ist heute morgen um 6 Uhr auf Schloß Landsberg im 85. Lebensjahre sanft entschlafen. Die Besen- und Koksindustrie in dem Industriegebiet haben halbwegs gesaggt. Die Beilebung findet am Mittwochnachts 3 Uhr vom Schloß Landsberg aus nach dem neuen Friedhof in Kettwig vor der Brücke statt.

Der Verstorbene war bekanntlich am Star operiert worden. Später mußte ihm ein Auge entfernt werden. Nachdem man erst auf eine Besserung gehofft hatte, nahmen infolge der Anstrengungen der Operation und der langen Krankheit die Kräfte des Hochbetagten langsam aber sicher ab. Es war wie das langsame Erlöschen eines Lichtes, und am Ostermorgen, als die Gloden der Auferstehung erklangen, schloß er sanft und ruhig ein. Bis zuletzt war er bei Bewußtsein.

August Thyssen war ein Mann eigener Kraft. Am 17. Mai 1842 wurde er in Eschweiler als Sohn eines Beamten der Eschweiler Drahtwalzerei geboren. Er besuchte die Rektoratsschule in Eschweiler, das ihn übrigens vor einigen Jahren zum Ehrenbürger ernannte, und dann die Gewerbeschule in Aachen. Gleich nach Beendigung des Krieges von 1866, an dem er teilnahm, errichtete er im Auftrag einer Firma Bickel in Duisburg ein Walzwerk, das Stab- und Band-eisen lieferte. Als der 1870er Krieg zu Ende war, kaufte er in Mülheim-Thyrum Gelbde und am 2. Oktober 1871 startete die erste Rauchschieße aus den heute so zahlreichen Schloten des Thyssenschen Eisenwalzwerks, das einen ungeheuren Aufschwung nahm und zahlreiche andere Industriezweige beherrschte. Thyssen ist aber nie stolz geworden in Reichtum und Macht. Man konnte ihn zu seinen Lebzeiten von einem Bürgersmann nicht unterscheiden, wenn er einem, allezeit eilig, auf den Straßen begegnete. Zu dieser Bescheidenheit gesellte sich Schwelgsamkeit. Er ist sich der Bedeutung seiner Lebensarbeit voll bewußt gewesen. In seinem 70. Geburtstag schrieb er: „Ich glaube sagen zu dürfen, ohne mich dabei zu überheben, daß von meiner Lebensarbeit die Allgemeinheit mehr Vorteile gehabt hat als ich selbst. Was ich geschafft und erarbeitet habe, bleibt schließlich doch nur der Allgemeinheit, denn ins andere Leben mit hinübernehmen kann ich nichts davon. Was schließlich ein Kapitalist und Werksbesitzer von bauerndem Vorteil haben kann, ist wirklich wenig, nicht einmal ein sorgenfreies Alter.“ In der Tat hat der verlorenen Krieg dem alten Herrn Thyssen viel mehr Last und Sorge gebracht, als er je in seinem talentreichen Leben gehabt hat. Seine beste Stütze, sein treuer Bruder, war ihm durch einen Unglücksfall entzogen worden, und er stand fast allein der schweren Zeit mit ihrer wirtschaftlichen Zerrüttung gegenüber. Aber auch in diesen Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, die unzähligen den wirtschaftlichen Zusammenbruch gebracht hat, wußte er mit Sparsamkeit und kluger Überlegung die Größe seines Namens und seines Vermögens zu erhalten und im stillen den Grund zu bereiten für den erhofften neuen Aufstieg.

Englische Betrachtungen.

(*) London, 5. April. Der Tod August Thyssens veranlaßt zahlreiche Blätter zu Nachrufen auf den Verstorbenen. Die Times sagt, er gehöre zu der Reihe der Pioniere, die die Großindustrie des Ruhrgebiets geschaffen hätten. Die kennzeichnendsten Eigenschaften seines Charakters seien Weitsicht und Unternehmungsgelbst gewesen. Er habe viele internationale Verbindungen mit französischen Industriellen gepflegt, aber er habe sich stets den deutschen Interessen untergeordnet. Der Daily Telegraph betont, daß Thyssen der leitende Geist in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie gewesen sei, wenn man die Rüstungsindustrie ausnehme, in der natürlich Krupp die Führung gehabt habe. — Die Morning Post weist darauf hin, daß Thyssen zur westfälischen Rasse gehörte, die Bismarck einst als die reinste und edelste deutsche Rasse bezeichnet habe. Er habe sich zum katholischen Glauben bekannt, sei aber so wenig ein Frommster gewesen wie ein Parteipolitiker und habe sich dadurch in dieser Hinsicht vorteilhaft von Hugo Stinnes unterschieden. Der Standard vergleicht auch seine Geschäftsmethoden mit denen von Stinnes und findet, daß sie die weitläufige soliden gewesen seien. Die Daily News nennt ihn den deutschen Carnegie und schreibt es hauptsächlich seinem Verdienst zu, daß, während zu Beginn seiner Laufbahn der britische Stahl die Welt beherrschte, im Jahre 1924 die deutsche Stahlerzeugung doppelt so groß als die britische geworden war. Thyssen sei der berühmteste deutsche Selbstmademann gewesen, und er habe Erfolg gehabt, weil er nach dem Wahlspruch „Nicht ich, so rasche ich“ gehandelt habe.

Perets Steuergesetze von Kammer und Senat angenommen.

WTB. Paris, 4. April. (Telegramm.) Kammer und Senat haben am heutigen Ostermontagmorgen ihre Beratungen über die Steuergesetzwürfe Perets beendet. Die Kammer hat das Gesetz mit 365 gegen 145, der Senat mit 220 gegen 16 Stimmen angenommen.

Im Laufe der Nachsitzung haben sich die beiden Parlamente über die Abänderungen geeinigt, die der Senat an dem Text der Kammer vorgenommen hatte. Es handelte sich in der Hauptsache darum, ein Kompromiß hinsichtlich der Monopole für Petroleum und Zucker zu finden. Die Kammer schlug vor, durch ein Sondergesetz das Petroleummonopol später zu regeln und das Zuckermonopol ganz fallen zu lassen. Mit dieser Einigungsformel hat sich der Senat zufrieden gegeben, doch mußte die Kammer ihrerseits in Bezug auf die Tabakpreise ein Zugeständnis machen. Die Kammer hatte den Tabakpreis auf 2,10 Franken für das Kilo festgesetzt, woran er festhielt. Alle übrigen geringfügigeren Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen. Es wurde schließlich beschlossen, daß der Senat die Beratung des Haushaltsplanes für 1926 am 12. April im Plenum beginnen soll. Die Kammer vertagte sich bis zum 20. April. Sie soll jedoch früher einberufen werden, falls der Senat vorher seine Budgetberatungen beenden kann.

Die neuen Steuern sollen 5 Milliarden Franken erbringen. Sie umfassen eine Kopfsteuer, sowie Steuern auf Alkohol, Rechnungen in Restaurants, Salz, Tabak, Frachtbriefe, Umsatz, sowie Zollerhöhungen.

Die nächste Völkerverbundsratsitzung.

MTB. Genf, 5. April. (Telegramm.) Das Generalsekretariat des Völkerverbundes teilt mit, daß die nächste Sitzung des Völkerverbundsrates am 7. Juni in Genf stattfindet. Somit ist die 40. Session des Rates in Madrid abgelaufen, definitiv fallen gelassen worden. Das Finanzkomitee wird am 3. Juni, das Wirtschaftskomitee am 31. Mai zu'kommen. Die vorbereitende Kommission für die Wirtschaftskonferenz wird sich am 26. April, das Komitee für die Konstitution des Rates am 10. Mai und die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz am 18. Mai in Genf versammeln.

Japan und die vorbereitende Abrüstungskonferenz.

WTB. Tokio, 3. April. (Telegramm.) Nach Blättermeldungen hat die Regierung den japanischen Delegierten für die vorbereitende Abrüstungskonferenz folgende Anweisung erteilt: 1. Die Besprechungen sollen sich nur auf durchführbare Maßnahmen erstrecken. 2. Luftfahrfragen dürfen nicht angeschnitten werden. 3. Japan betrachtet eine Abschaffung der Unterseeboote als undurchführbar. 4. Japan fordert ein Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege.

Der Streit um Peking.

MTB. Peking, 3. April. (Telegramm.) Die militärische Lage um Peking steht anscheinend vor ihrer Entscheidung. Die Truppen der sogenannten alliierten Generale befinden sich 15 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Obwohl die Kämpfe noch im Gange sind, haben die Generale der Nationalarmee vermutlich ihre Absicht aufgegeben, bis zum letzten Mann Widerstand zu leisten. Es wird berichtet, daß ihre Truppen die Umgebung Pekings im Süden und Osten räumen wollen. Die Jüge nach Kalgan sind mit stützenden Nationaltruppen überfüllt. Die Geländeschaffen in Peking haben ihren Landsleuten das Verlassen des Gesandtschaftsviertels unterlag. Die Tore dieses Viertels werden bei Sonnenuntergang durch Doppelposten bewacht. Man befürchtet Veränderungen durch die abziehenden Truppen der Nationalarmee.

Bombenabwürfe auf Peking.

WTB. Peking, 3. April. (Telegramm. Reuter.) Heute vormittag überflogen Bombenflugzeuge der verbündeten Truppen Pekings mit dem offensibaren Ziel, das Hauptquartier der Kuominchun-Armee anzugreifen. Vier 60pfündige Bomben fielen auf das Gelände des Winterpalastes in der Nähe der französischen Mission an der Kathedrale Peking. Es wurde niemand verletzt. Vier weitere im chinesischen Viertel abgeworfene Bomben beschädigten mehrere Häuser.

Pangalos über die griechischen Präsidentschaftswahlen.

WTB. Paris, 5. April. (Telegramm.) General Pangalos erklärte einem Vertreter der Chicago Tribune in Athen, daß er bei den bisher in 12 Departementen vorgenommenen Präsidentschaftswahlen 90 Prozent der Stimmen erhielt. Er werde, wenn auch die Wahlen vom 11. 4. in den übrigen 23 Departementen zu seinen Gunsten ausfielen, außer das Ministerpräsidium auch noch das Kriegsministerium behalten.

Ein Zwischenfall an der Grenze zwischen dem Irakgebiet und Syrien.

WTB. Bagdad, 3. April. (Telegramm. Reuter.) Britische Tanks traten gestern vormittag an der Grenze zwischen Syrien und dem Irakgebiet in Aktion, als große Teile syrisch-arabischer Stämme einen Stamm des Irakgebietes angriffen, dem die Verteidigung eines Grenzpostens oblag. Der Feind übergriff mit 2000 Mann die Grenze des Irakgebietes. Die bri-

tschen Tanks fügten den eindringenden Stämmen schwere Verluste zu. Als Flugzeuge erschienen, floh der Feind unter Zurücklassung von 45 Toten. Die Verluste des Feindes an Verwundeten sind nicht bekannt.

Friedensverhandlungen mit Abd el Krim?

MTB. Paris, 6. April. (Telegramm.) Am Donnerstagabend im Quai d'Orsay neue Besprechungen zwischen Briand, Steeg, Painlevé und Marshall Petain statt, wie es heißt, über die Frage der Einleitung von Friedensverhandlungen in Marokko. Es heißt, daß die Vorverhandlungen, die in Tanger zwischen den Bevollmächtigten Abd el Krim und den Vertretern der spanischen und französischen Regierung gepflogen werden, bald zur Einleitung offizieller Friedensverhandlungen führen sollen.

60 000 Deutsche in Frankreich.

Nach der neuesten französischen Volkszählung leben in Frankreich 60 000 Deutsche gegenüber 800 000 Italienern, 567 000 Spaniern, 460 000 Belgiern, 310 000 Polen und 100 000 Russen. Von den 60 000 Deutschen entfällt nur ein geringer Prozentsatz auf Leute, die einen festen Beruf haben. Die übrigen sind entweder Stellungslose, oder solche Leute, die aus Gesundheitsrücksichten das milde Klima im Süden Frankreichs aufgesucht haben. Außer den erwähnten Ausländern leben z. B. in Frankreich noch 50 000 Nordamerikaner, 48 000 Engländer und 11 000 Südamerikaner, darunter sehr viele, die sich studienhalber in Paris aufhalten.

Die Zahl der stellenslosen Schulamtsbewerber.

WTB. Berlin, 3. April. (Telegramm.) Dem preussischen Landtag ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenslosen Schulamtsbewerber und Bewerberinnen in Preußen nach dem Stande vom 15. Mai 1925 zugegangen. Danach gibt es in Preußen insgesamt: 111 807 Lehrer und Lehrerinnenstellen, die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen beträgt 33 256, jedoch auf 100 Stellen 35,1 Bewerber und Bewerberinnen kommen. Mit Vertretung im Schuldienst beschäftigt sind 10 199 Bewerber; ohne Beschäftigung im Schuldienst 29 057.

Die Zahl der Kraftwagen.

Im gesamten Deutschen Reich betrug 1924 die Zahl der Kraftfahrzeuge bereits 291 000. Damit entfiel auf je 210 Einwohner ein Kraftfahrzeug. In Preußen wurden 1925 50 062 Kraftfahrzeuge und 107 971 Personenkraftwagen, zusammen 158 033 Kraftfahrzeuge gezählt. In der Rheinprovinz waren 1925 16 863 Kraftfahrzeuge und 25 665 Personenkraftwagen, zusammen 42 418 Kraftwagen vorhanden. In der Rheinprovinz hat sich, wie in Preußen, in den letzten fünf Jahren die Zahl der Kraftwagen verdreifacht, und zwar sind, wie man aus den Zahlen ersieht, in der Rheinprovinz ein Drittel der Kraftfahrzeuge und ein Viertel der Personenkraftwagen Preußens beheimatet, eine Tatsache, die bei der Unterbreitung der Kraftfahrzeugsteuer mehr als bisher Berücksichtigung verdienen dürfte.

Kommunistischer Überfall auf einen Straßenbahnwagen.

WTB. Düsseldorf, 5. April. (Telegramm.) An der Ede Strom- und Wupperstraße wurde ein Straßenbahnwagen der Linie 8 am ersten Ostertag nachmittags gegen 5.30 Uhr auf der Fahrt zum Zoologischen Garten von etwa 70 Rote Front-Leuten angehalten und der Führer schwer mißhandelt. Nach Angaben von Augenzeugen hatte der Führer des Demonstrationszuges von dem Straßenbahnführer verlangt, er solle vor dem Zuge halten. Da der Straßenbahnführer sich dem widerrechtlichen Verlangen nicht fügen wollte, wurde der Wagen vor den Rote Front-Leuten gewaltsam angehalten. Man entriegelte dem Führer die Tür und warf sie ihm an den Kopf, so daß der Führer am linken Augenwinkel eine klaffende Wunde davontrug. Ein Zug der Polizei-Verkefahrschasse verfolgte die Rote Front-Leute und brachte sie auf den Hof des Polizeigebäudes, wo sie nach Waffen durchsucht wurden. Als Anführer wurde ein gewisser Ignaz Horbach aus Köln festgestellt. Als derjenige, der den Straßenbahnwagen widerrechtlich angehalten hatte, wurde ein Anton Mudes, ebenfalls aus Köln, ermittelt. Bei zwei anderen, namens Kaufmann und Odat, die ebenfalls aus Köln stammten, wurde ein Stahlfabrikant und ein Dolchmesser gefunden. Alle vier wurden wegen Landfriedensbruch festgenommen.

Kapitän Heinen Vorsitzender einer Luftschiffahrtsgesellschaft.

WTB. Paris, 5. April. (Telegramm.) Die in Paris erscheinende Paris Times veröffentlicht eine Meldung aus New York, wonach Kapitän Anton Heinen, der während des Krieges einen deutschen Zerstörer befehligte und sich später nach den Vereinigten Staaten begab, um den Bau des amerikanischen Luftschiffes „Shenandoah“ zu überwachen, zum Vorsitzenden einer solchen gebildeten Luftschiffahrtsgesellschaft ernannt worden sei, die einen Dienst mit Luftschiffen zunächst innerhalb der Vereinigten Staaten und später zwischen Amerika und Europa einzurichten beabsichtigt.

Ma auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Vehn.

51. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darf ich dir denn nicht sagen, Eissi? Es ist zu viel, was dir die Mama aufgegeben hat! Nur ein paar Wolabeln ansetzen, damit du nicht so viel nachzuschlagen hast!“ fragte Lore.

„Nein, Fräulein! Ich will ganz allein fertig werden. Mama fragt nachher doch, ob Sie mir geholfen haben — und dann wollen wir doch nicht lügen!“

Da stand Lore auf, kniete neben ihr nieder und nahm sie in den Arm.

„Kleine, liebe Eissi! sagte sie leise und ergriffen. Und das Kind legte seine Wangen an Lores Hand. „Liebes, gutes Fräulein! Ich habe Sie so lieb!“ Ungefähr eine Stunde mochte vergangen sein. Es war vier Uhr. Das Stubenmädchen brachte für Eacilie die Vespermilch und für die Lehrerin den Tee herein.

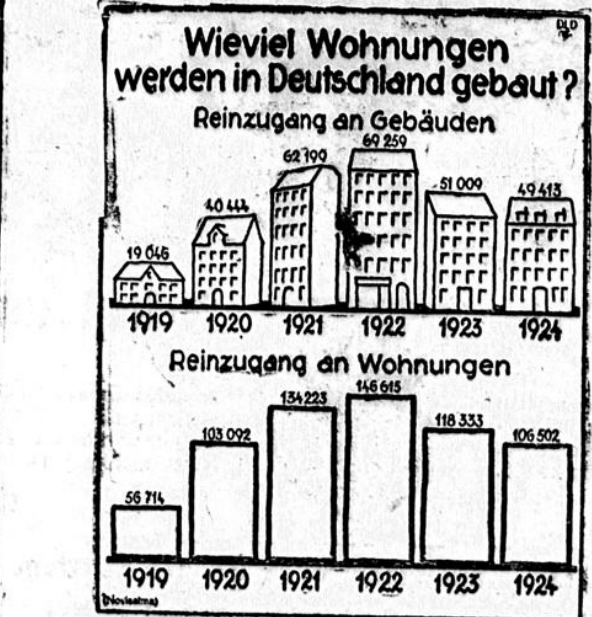
Man sah, es war der Gräfin ernstlich darum zu tun, daß ihr Befehl auch pünktlich befolgt wurde. Anscheinend hatte das Mädchen Befehl bekommen, Lore zu kontrollieren; denn neugierig sah es auf deren Arbeit.

„Na, ich danke!“ sagte Betty leise, „da hat Ihnen ja die Louise eine gehörige Portion zu tun gegeben — und dann zum dritten Feiertag! Vorm Strümpfstopfen brüht sie sich gar zu gern, ich muß auch immer mit ran.“

„Die Frau Gräfin hat es mir aufgetragen, nicht die Jose,“ verbesserte Lore freundlich.

„Ach, die Louise weiß schon, was sie will! — Na, nun lassen Sie den Tee nicht kalt werden! Ich habe Ihnen frische Erdbeermarmelade mitgebracht, Fräulein,“ sagte das Mädchen gutmütig.

„Ich danke Ihnen, Betty. Wo sind die Kinder?“ „Vorhin waren Sie noch auf der Terrasse. Ich glaube, jetzt sind Sie ins Atelier gelaufen. Genau weiß ich es nicht.“



Wieviel Wohnungen werden in Deutschland gebaut?

Der schätzungsweise Wohnungsbedarf betrug im Jahre 1922 rund 1 Million, der jährliche Neubedarf wird mit 150 000 Wohnungen angenommen. Allein Berlin beanbrucht jährlich 30 000 neue Wohnungen. Durch die Flucht der Inflationsgewinne in die Sachwerte erlebte die Bau-tätigkeit nach dem Kriege im Jahre 1922 ihre Blüte. Durch die Hauszinssteuer und die Zuschüsse der Gemeinden, Behörden und der Arbeitgeber für den Wohnungsbau hat das Jahr 1925, für das jedoch noch keine endgültigen Siffern bekannt sind, das Jahr 1922 noch übertroffen.

Aus Rußland.

Ginrichtung eines Industriedirektors in Leningrad.

WTB. Leningrad, 8. April. (Telegramm.) Der wegen Veruntreuung von 70 000 Rubel Staatsgelder zum Tode verurteilte Direktor der Leningrader Abteilung der Reimfabriken von Kostroma und Jaroslavl wurde gestern durch Erschießen hingerichtet.

Eine russische Fremdenlegion?

MTB. Berlin, 5. April. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Petersburg soll die Sowjetregierung die Errichtung einer Fremdenlegion planen, die ausschließlich aus Angehörigen fremder Staaten bestehen und dem Oberbefehlshaber von Petersburg unterstellt werden soll.

Religionstriebe in Indien.

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern.

WTB. Kalkutta, 4. April. (Telegramm.) Bei Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern sind gestern 250 Personen getötet und 600 verwundet worden. Jede Zusammenrottung von mehr als fünf Personen wurde für ungesetzlich erklärt. Die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern dauerten die ganze Nacht an und wurden morgens fortgesetzt. Dabei zerstörten die Mohammedaner den Hindutempel. Die Hindus steckten darauf die mohammedanische Moschee in Brand. Die Lage hat dadurch noch eine Verschärfung erfahren, daß der Pöbel den all indischen Aufbruch benutzt, um die Geschäfte zu plündern.

Widernübertragung.

WTB. Berlin, 3. April. (Telegramm.) Heute nacht hat die erste Witterübertragung nach dem deutschen System Telefunken-Morolus von Berlin nach Wien stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, Reichspostminister Dr. Stinck, Staatssekretär Dr. Bredow, Dr. h. c. Franke, Geheimrat Dr. h. c. Carl Friedrich von Siemens und Direktor Dr. h. c. Graf von Arco hatten für dieses bedeutsame Ereignis besondere Autogramme zur Verfügung gestellt. Der Witterübertragung befand sich in den Laboratorienräumen der Telefunken-Gesellschaft und steuerte über eine Freileitung des 20 Kilowatt-Deutschland-Senders von Röntgenstrahlungsanlagen. Der Witterübertragung war auf der Radio-Austria auf dem Laarberg in Wien aufgestellt. Die Übertragungen sind, wie ein Funkpruch der Radio-Austria meldet, ausgezeichnet gelungen und lassen den Beginn einer neuen Epoche im Weltfunkverkehr erwarten.

Berufs- und Einzelvormundschaft.

Rot zieht durchs Land. Von allen Betroffenen sind am meisten zu bedauern die unminnigen, verlassenen Kinder. Besonders arm sind die ehelichen Kinder, die durch den Tod des Vaters zu Waisen geworden sind, armer die unehelichen Kinder, deren Väter sich ihrer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber Mutter und Kind entziehen. Fast noch ärmer sind jene, deren Eltern leben, die aber in der eigenen Familie körperlicher und geistig-sittlicher Verwilderung preisgegeben sind, weil ihre Eltern selbst verwahrloßt sind. Alle diese Kinder bedürfen der Hilfe und des Schutzes durch einen Vormund. Um solchen armen Geschöpfen die wirtschaftlichen Leistungen zu sichern, auf die sie Anspruch haben an den Vater, der sie erfüllt könnte und nicht will, bedarf es oftmals eingehender Kenntnis gesetzmäßiger Bestimmungen und sonstiger Mittel und Wege, die zum Ziele führen. Auch die Hilfen und Einrichtungen für die leibliche und geistige Erziehung dieser verlassenen Kinder sind so viel verzweigt, daß es einem Einzelvormunde oft schwer fällt, sich das nötige Wissen über alle diese Bestimmungen anzueignen. Oft bedarf es einer gewissen äußeren Autorität, die schnell und gründlich eingreifen kann. Nachher und verlässlicher kann dies eine Amts- oder Berufsvormundschaft bewirken. Diese hat die nötige Autorität, die entsprechenden Beziehungen zu den verschiedenen Stellen und Hilfsmöglichkeiten und die nötige Gesetzeskenntnis. Weist die Berufsvormundschaft sich in dieser Richtung sehr bewährt, hat sie eine große Ausdehnung und im Reichsjugendwohlfahrts-gesetz auch eine entsprechende Berücksichtigung erfahren.

Aber auf dem Gebiete der persönlichen Erziehung des Kindes und seiner Betreuung kann die Berufsvormundschaft nicht das Wünschenswerte leisten. Selbst die wirtschaftliche, körperliche und geistige Unterstützung ist in ihrem Wirken gehemmt, wenn sie von Amts wegen und dann notwendigerweise bürokratisch gereicht wird. Die persönliche Liebe und Wärme, mit der sie das Kind umgeben muß, das Einfühlen in die Eigenart des Kindes erst sichert den segensreichen Erfolg solcher Hilfe. Vollends verlagern muß die berufsmäßige Methode auf dem Gebiete der sittlichen Hilfe und Erziehung. Hier bedarf es mehr als auf anderen Gebieten der mit Liebe und Verständnis ausgeübten Einzelvormundschaft.

Die Mängel beider Vormundschaftsarten werden vermieden, ihre Vorteile verstärkt durch ein verständnisvolles Zusammenwirken von Berufs- und Einzelvormündern. Die Berufsvormundschaft hat die Möglichkeit, die besten Kräfte und die wirksamsten Mittel zur Beseitigung von Jugendnot zu erproben und auszuwerten, die äußeren finanziellen und sonstigen Mittel bereitzustellen und vor allem die Einzelvormünder zu beraten. Diese haben dann die Aufgabe, die erzieherische, seelische Vormundschaft besonders zu pflegen, die richtige Verwendung der äußeren Hilfe zu überwachen und zu fördern.

Auf dem Gebiete der Vormundschaft ist Gelegenheit geboten für alle jene, die das Wort Christentum, soziale Gesinnung, Volksgemeinschaft oft im Munde führen, diese Gesinnung auch zur Tat werden zu lassen. Die Jugendämter und Vormundschaftsrichter, Caritas und innere Mission können jederzeit Kinder namhaft machen, an denen Vaterfelle zu vertreten ist. Sie gehen auch dem Einzelvormund recht gern mit Rat und Tat an die Hand. Wenn in uns christliches und staatsbürgerliches Gewissen lebendig wäre, so hätten wir in unserer Nachbarschaft, in unserem Berufskreis bei der großen Kindernot jederzeit Gelegenheit, in diesem Sinne zu wirken. Dieses Arbeiten würde auch Christentum und Volksgemeinschaft wieder lebendig werden lassen, deren Schwunden wir so lebhaft beklagen, deren Wiedererwachen wir heiß erschnen, für deren Werden wir aber außer Worten in der Tat viel zu wenig übrig haben.



„Dann geben Sie doch, bitte, etwas acht auf die beiden! Ich kann das Zimmer nicht gut verlassen.“ „Ja, ich weiß. Kontesse Liti würde es sehr gleich klaffen.“ „Wir wollen Eissi jetzt aber nicht mehr stören; sie hat viel zu tun!“ bemerkte Lore mahnend. Ihr war das Gespräch mit dem gutartigen Mädchen doch etwas unangenehm, da sie sich von jeder Vertraulichkeit mit dem Personal fern hielt — trotzdem hatte jeder sie gern. „Gott, ja, die arme Eissi!“ mit einem mitleidigen Blick auf das emsig arbeitende Kind verließ Betty das Zimmer. Wieder verging eine Weile. Da hob Lore laufend den Kopf. War es nicht, als ob sie draußen im Park Thellas helle Stimme hörte und Offis lustiges Lachen dazu? „Eissi — hör! mal! Ist das nicht Liti? Hier im Hause scheinen sie nicht zu sein. Sonst würden wir sie schließlich doch gehört haben —“, Eine leichte Unruhe hatte sie erfasst. „Vielleicht sind sie nach dem Weither gelaufen! Neulich sagte Liti zu Mama, sie möchte mal mit dem Rahn fahren und sehen, ob die Wasserrosen noch nicht blühen. Aber Mama hat es nicht erlaubt!“ Sofort erhob sich Lore und legte ihre Arbeit aus der Hand. „Komm, meine Eissi, wir wollen den beiden nachgehen — selbst auf die Gefahr hin, daß Mama uns ausschilt. Ich habe keine Ruhe, wenn ich Liti und Offi nicht im Hause weiß.“ Graf Altdiger lag in einem bequemen Trümpfstuhl auf dem Balkon vor seinem Zimmer. Die Wärme hatte ihn schläfrig gemacht. Als er jetzt langsam die Augen öffnete, sah er gerade die junge Erzieherin mit Eissi in einen schmalen Weg einbiegen, der nach dem Weither führte. Er lächelte ein wenig vor sich hin. „Schau, Schau, Fräulein Lore — unaeborsam! Ach, heute, wir haben Zimmerarrest!“

Lore beschleunigte ihre Schritte — kaum, daß das Kind ihr folgen konnte. Eine innere Unruhe trieb sie vorwärts. Bald hatten die beiden das Ufer des Weiheres erreicht. Die Nachmittagssonne brütete darauf und ließ goldene Funken in dem dunklen Wasser aufsprühen. Lores Herzschlag stockte fast; ihre geheimen Befürchtungen sah sie bewahrheitet: die beiden Kinder saßen in dem Rahn, der durch Litis ungeschickte Ruderschläge langsam und unregelmäßig schwebte. „Kontesse Thella, ich bitte Sie, kommen Sie zurück!“ „Fällt mir gar nicht ein! Ich mache, was ich will. — Sie haben mir gar nichts zu befehlen, Fräulein Berger! Uebrigens werde ich es der Mama sagen, daß Sie doch draußen sind. Das ist also Ihr Gehorsam — na, Sie werden schon sehen!“ rief Thella. „Ich bitte Sie, Liti, seien Sie doch wenigstens vorsichtig.“ Zum Trost schlug Thella festig, herausfordernd, ins Wasser, daß der Rahn zu schaukeln begann, was den beiden Insassen ein unbändiges Vergnügen zu bereiten schien. Lore rang die Hände und warnte das Mädchen. „Ach, haben Sie sich doch nicht so, Fräulein! Ich bin doch kein kleines Kind mehr.“ Thella streckte zur Verkräftigung oder Widerlegung dieser Behauptung die Zunge heraus. Der Rahn trieb immer weiter. Lore sah, daß ihre Bitten zwecklos waren. Sie wollte den Vater der Kinder holen, daß er ein Machtwort spreche. Aber nach wenigen Schritten lehrte sie um; Eissi ängstliche Stimme hatte sie zurückgerufen. Und sie sah etwas, das sie erbeben ließ: beide Kinder neigten sich weit über den Rand des Bootes, um die Wasserpflanzen auf Blüten und Knospen zu untersuchen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Das Osterfest

* Es hat diesmal wirklich alle die Bedingungen erfüllt, die man an ein richtiges Osterfest stellen kann: Blauer Himmel, sonnige Luft, Vogelgesang und ein Blüten von Baum und Strauch, wozu man nur blühte. Ueberall Auferstehen auch in der Natur! Schon der Karfreitag ließ sich frühlingmäßig-warm an, ja, er hätte ein Sommer sein können. Und wenn sich an den beiden Osterfesten auch die von der Nachener Wetterwarte angekündigten „Störungen“ der atlantischen Depression in einer vorübergehenden Bewölkung geltend machten, so blieb das Wetter doch östlich-schön und lockte viele hinaus in Gottes freie Natur, die ihr bestes Festgewand angelegt hatte. Dabei wurde das kirchliche Osterfest nicht vergessen. In der Pfarrkirche drängte sich die gläubige Menge am Ostermorgen zur Kommunion, und nun an beiden Tagen waren die Gebetsstunden recht zahlreich besucht. Der Cäcilien-Chor sorgte wieder dafür, daß ein herrlicher Gesang den feierlichen Gottesdienst noch mehr hob und verschönte.

* Wetterbericht. Höchsttemperatur am Samstag 20 Grad, in der Nacht 7 Grad Tiefsttemperatur. Höchsttemperatur am Sonntag 19 Grad, in der Nacht 8 Grad Tiefsttemperatur. Höchsttemperatur am Montag 15 Grad, in der Nacht 5 Grad Tiefsttemperatur. Keine Niederschläge. Berlin hatte in der Nacht zum Samstag einen starken Temperatursturz. Während am Karfreitag die Temperatur auf 20 Grad über Null im Schatten stieg, fiel sie in der Nacht infolge eines einziehenden starken Ostwindes auf den Nullpunkt. — Sonnenaufgang 5.59 Uhr, Untergang 7.12 Uhr, Mondaufgang 2.56 Uhr nachts, Untergang 11.16 Uhr morgens.

(*) Köln, 6. April. (Mord.) Vor drei Wochen lieferte der praktische Arzt Dr. Joseph Pröcher, Ursulagartenstraße wohnhaft, in das St. Marien-Hospital an St. Kunibert den Architekten Oberreuter ein, der in einem Einzelzimmer Aufnahme fand. Dr. Pröcher, der Hausarzt des Architekten O. war und mit der Familie des Ermordeten freundschaftliche Beziehungen unterhielt, hat diesen im Marien-Hospital mehrfach besucht und vollständig ohne Wissen der Anstaltsärzte dem Kranken eine außerordentlich starke Quecksilberinjection gegeben, die am Karfreitagabend den Tod des Architekten herbeigeführt hat. Es besteht kein Zweifel, schreibt die Köln. Vztg., daß hier ein Mord an einem Patienten vorliegt. Fahrlässigkeit kommt nicht in Frage, da die Dosis der Einjektion eine so starke war, daß sie tödlich wirken mußte. Die Beweggründe zu dieser entsetzlichen Tat sind noch nicht aufgeklärt. Dr. Pröcher ist flüchtig. Das St. Marien-Hospital und die Anstaltsärzte haben selbstverständlich mit diesem grauenhaften Verbrechen nichts zu tun. Es ist von den Anstaltsärzten, die über den Vorfall Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet haben, alles geschehen, um das Leben des Ermordeten zu retten, was aber bei der Stärke der Dosis der Einjektion eine Unmöglichkeit war.

Wp. Köln, 6. April. (Schnellfahrender billiger Sonntags-Sonderzug.) Der im Vorjahre seitens der Reichsbahn unternommene Versuch der Einführung schnellfahrender billiger Sonntags-Sonderzüge, die nach dem Rhein, nach der Bahn und nach der Mosel geführt wurden und die sich mit wenigen Ausnahmen einer sehr starken Beteiligung zu erfreuen hatten, wurde heute zum erstenmale in diesem Jahre fortgesetzt. Der Zug verließ am Ostermontag früh 6.40 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof. Er war 17 Wagen stark und von 260 Fahrgästen besetzt und für 350 Personen eingerichtet. Mitfahrende stiegen unterwegs noch ein. Die Fahrt durch das im herrlichsten Frühlingsmilde prangende Rheintal war vom schönsten Wetter begleitet. Die Mehrzahl der Reisenden hatte das Endziel der Fahrt: Wiesbaden gewählt, während der Rest in St. Goarshausen, Caub und Almannshausen den Zug verließ. Das sonnige heitere Wetter hielt den ganzen Tag über an und legte einen wunderbaren Glanz über die abendliche Heimfahrt. In Unkel mußte ein Wagen ausgetauscht werden, an dem eine Achse heißgelaufen war, sodaß der Zug mit etwa 20 Minuten Verspätung in Köln eintraf.

(*) Bonn, 8. April. (Mehr Knaben als Mädchen.) Bei der diesmahligen Aufnahme der Schulanfänger in den hiesigen Volksschulen hat sich zum ersten Male eine starke Zunahme der angemeldeten Kinder ergeben. Sie ist so groß, daß die Vorkriegszahl damit erreicht sein dürfte. Auffallend ist dabei, daß die Zahl der Knaben erheblich größer ist als die der Mädchen, eine Erscheinung, die nach allen großen Kriegen beobachtet werden konnte. Der Kinderreichtum wird übrigens nicht anhalten, schon im nächsten Jahre werden wieder erheblich weniger WGS-Schüler zur Schule gebracht werden.

Wp. Essen, 5. April. (Oesterreichische Lehrer in Essen.) Auf ihrer Studienfahrt durch das Deutsche Reich trafen etwa 60 Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten aus allen Teilen Oesterreichs, von Wien kommend, hier ein. Sie beabsichtigen einen Teil der Werkstätten der Firma Krupp, deren Werke sie am Nachmittag auf der Staupenhöhe waren. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt fand ein gemütliches Beisammensein statt, das die Gäste bis 11 Uhr abends zusammenhielt. — Von hier ging die Fahrt nach Bremen weiter.

WTB. Frankfurt a. M., 5. April. (Telegramm.) Am Ostermontag ereignete sich im Frankfurter Stadtwald ein schwerer Unfall. Ein Motorrad mit Beiwagen stieß beim Ueberholen gegen ein Personenauto. Dabei wurden zwei Frauen schwer verletzt. Das Automobil überfuhr dabei noch einen Radfahrer, der neben ihm fuhr und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf verstarb.

WTB. Berlin, 3. April. (Telegramm.) In geistiger Umnachtung starb heute mittags eine 79 Jahre alte verwitwete Frau von der Dachwohnung ihrer Tochter in der Augustastrasse auf das Dach und fiel auf dem Gefälle entlang über drei Häuser hinweg. Von dem letzten Hause stürzte sie ab und blieb auf dem Bürgersteig mit schweren Verletzungen liegen, an denen sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

© Berlin, 3. März. (Telegramm.) Heute morgen sind sechs Leherlinge und Schulkinder festgenommen worden, welche die Bänke der Berliner Vorort- und Ringbahn wiederholt mit Steinen bombardiert haben. Gegen die Eltern von drei Kindern unter zehn Jahren wird wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Aufsicht über die Kinder ein Verfahren eingeleitet werden.

© Berlin, 5. April. (Telegramm.) Im Verlaufe eines heftigen Streites griff in Berlin-Friedenau die Ehefrau des Eisenbahnführers Stolle zum Revolver und verletzte ihren Mann durch einen Schuß in den Hals schwer. Dann brachte sie sich selbst zwei Schüsse in die Brust bei. Das Ehepaar wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt.

MTB Paris, 3. April. (Engländer auf Vergnügungsreisen.) In Boulogne sind in den letzten Tagen zehntausend Engländer ausgeschifft worden, von denen die meisten nach Paris oder nach der Schweiz reisten.

Wohlbekannt Tabletten
in allen Apotheken u.
Druggen etc.
für Sänger, Sportleute, Raucher

Aufführung der Leiche der Jurjewskaja.

WTB. Andernach (Schweiz), 4. April. (Telegramm.) Der Leichnam der Berliner Sängerin Jinaida Jurjewskaja, die am 3. Dezember v. J. plötzlich in Andernach verschunden war, ist gestern nachmittag ein Kilometer unterhalb der Teufelsbrücke von Nachsolkalen des Forts Andernach aufgefunden und geborgen worden. Außer einer Schnittwunde am linken Handgelenk, die offenbar mit dem feinerzweit aufgefundenen Messer ausgeführt ist, und Quetschungen an der linken Kopfseite, die offenbar auf das Aufschlagen nach dem Sprung von der Teufelsbrücke zurückzuführen sind, weist der Körper keine Verletzungen auf. Die Annahme, daß Selbstmord vorliegt, bestätigt sich somit. Der Leichnam war vermutlich bisher im Eise eingefroren und ist nun durch eintretendes Tauwetter freigeworden.

Der weiße Tod im Riesengebirge.

WTB. Krummhübel, 3. April. (Telegramm.) Der seit dem 2. März vermisste Rechnungsbeführer Erich Müller aus Charlottenburg bei Berlin ist gestern am Silberkamm im Grenzgebiet der Prinz-Heinrich-Wiesenbaude, Remmerbaude, gefunden worden. Die Vergungsfotografie hat Müller, der im Schnee eingefroren war, befreit und seine Leiche nach Krummhübel gebracht.

Ein Banditenhöl in Italien.

© Mailand, 5. April. (Telegramm.) An der Grenze zwischen Italien und Jugoslawien ist ein mit wahrhaft amerikanischen Mitteln durchgeführter Überfall auf ein kleine Bahnstation verübt worden. Am Samstag drangen drei schwer bewaffnete und maskierte Banditen in den Kassenraum eines kleinen Bahnhofes ein. Zwei der Männer hielten die 4 Beamten und 2 andere anwesende Personen mit ihren Revolvern in Schach und der dritte durchsuchte die Kasse, in der er 250 000 Lire fand. Bei der Verfolgung übergriff dann der Bandit, der das Geld hatte, einen Mann, während die beiden anderen die inzwischen alarmierten Zollbeamten und Mitglieder der schützenden Wache mit Feuer empfangen. Ein Zugschaff wurde getötet, zwei Zollbeamte und ein Eisenbahner schwer verletzt. Schließlich wurden die beiden Räuber niedergeschossen, der dritte entkam.

Riesenbrand in Rairo.

MTB. Rairo, 5. April. (Telegramm.) Im Stadtviertel Pamaß brach am Samstag ein Riesenbrand aus. Nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen sind der Feuersbrunst 32 Menschenleben und 612 Häuser zum Opfer gefallen. Etwa 4000 Menschen sind obdachlos.

Einbruch in einem mexikanischen Kino.

WTB. Mexiko, 3. April. (Telegramm.) In einem Kinematographentheater stürzte während der Vorstellung eine Galerie ein. Fünf Personen wurden getötet und 92, darunter viele Frauen und Kinder, verletzt.

Beginn des Nordpolfrennens.

© Berlin, 3. April. (Telegramm.) Von den geplanten Nordpolfexpeditionen erreichte als erste die vom Kapitän Wilkins geleitete Expedition im Flugzeug Point Barrow (Alaska). Wilkins konnte nach seiner Landung eine Radioverbindung mit dem bewohnten Inland herstellen. Er legte den Flug von Fairbanks nach Point Barrow in 6 1/2 Stunden zurück.

Vereinsskalender.

Jünglingskongregation. Heute Abend 8 Uhr: Stenographie-Kursus.
Katholischer Fürsorgeverein. Versammlung am Mittwoch, 7. April, nachmittags 5 Uhr, im Marienheim.
Erläuterungsverein. Konferenz am Mittwoch, 7. April, nachmittags 6 Uhr, im Marienheim.

Mütterberatung

in Misch am Dienstag den 6. April 2 1/2 Uhr nachm. im Marienheim Bayerstr. Kreiswohlfahrtsamt.

Bierdemärkte

in der Stadt Linnich, Bahnstation der Strecke Jülich-Baal-Dalheim, im Jahre 1926.

Dienstag, den 13. April.
Dienstag, den 11. Mai.
Mittwoch, den 7. Juli.
Mittwoch, den 4. August.
Dienstag, den 14. September.
Dienstag, den 12. Oktober.
Mittwoch, den 1. Dezember (Andersmarkt).

An den mit * bezeichneten Tagen findet auch Krammarkt statt.

Auto-Domibus-Verbindung zwischen Station Linnich und der Stadt.

Der Bürgermeister Walterscheid.

Pfeifen staunend billig. H. Mühlroth.

Gesichts ausschlag

Wittes, flüchtiger überwinden meist leicht, wenn man den Schweiß von Zucker's Patent-Medizin-Salbe abends eintröpfelt. Schweiß tritt morgen ab und mit Zucker-Creme nachfolgende Gesichtliche Wirkung. von Lauschen bedeckt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften. Wenden Drogerie C. Schugt.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, im Kochen ziemlich erfahren, sucht auf sofort Stelle. Ausk. in der Geschäftsst.

Seilerwaren.

Kordel u. Bindfaden bei Großabnahme z. Fabrikpreisen Hugo Mühlroth. Groß- und Kleinhandel. Fernsprecher 256.

Schönes möbl. Zimmer

zu vermieten. Bongardsstr. 28, part.

Freundliches Zimmer

mit ob. ohne Pension gesucht. Angebote unter A Z 19 an die Geschäftsst. erbeten.

Das unerreichte

Motorrad

liefern wir für Mk. 525

Anzahlung kl. Raten. Generalvertretung: H. F. Günter, G.m.b.H. Düsseldorf, Kaiserstr. 49.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte

von Konstanze v. Franken. — Preis 3,50 Mk. — Vorrätig in der Buchhandlg. Jos. Fischer.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Rechenbuch für Volksschulen

von Schulrat J. Mundt Heft III

soeben erschienen und eingetroffen.

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Baugelder, Hypotheken, Geschäftsdarlehen

zu normalen Zinssätzen zu vergeben. Anfragen unter M. R. 748 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Literarisches Büro

empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlags-Übernahme von schreibenden Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen.

Seim-Verlag Adolph-Jell, Bodensee.

Biolinstrumente

Kolophonium, Stimmgabeln sowie Stege zu haben.

Buchhdlg. Jos. Fischer.

Ladenlokal

in bester Geschäftslage, wenn auch kleines und ohne Hinterzimmer, von großer Firma als Filiale gesucht. Schriftliche Angebote unter O. M. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Niemals

werden Sie Veranlassung haben, über Qual. u. Preis zu tadeln, wenn Sie Ihre Farben, Leinöl, Lacke, Pinsel, Bronze kaufen in der

Löwen-Drogerie Chr. Schugt.

Riefenzelt.

800 Quadratmeter groß, mit neuer Tendafläche, zu mäßigem Preise zum Verleihen.

Witwe Syben, Gereonsweiler Nr. 72.

Brauner Sie pintcher entlaufen.

Halbhand mit Steuerkarte der Stadt Aachen abgegeben bei

Emil Moses in Aachen.

Popeline, reine Wolle, 105 cm

breit, prima Qualität, alle Farben. Cheviot 1.80, karierte und gestreifte Kleiderstoffe, große Auswahl.

Erich Hermes, Baierstr. 2.



Gott der Allmächtige rief heute früh 5 Uhr seinen treuen Diener

Josef Herfs,

Gutsbesitzer zu Eggeratherhof,

mehrmals versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren zur ewigen Auferstehung aus diesem Leben ab.

Um ein Almosen des Gebetes bittet im Namen der Familie

Josef Schmitz.

Jülich (Neußerstraße 8), Eggeratherhof (bei Holzweiler), den 3. April 1926.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 7. April, morgens 9 1/4 Uhr vom Kloster in Holzweiler. Daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst.



Das Sechswochenamt

für Herrn

Matthias Dreßen

findet morgen (Mittwoch) 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche statt wozu hiermit freundlichst einladet

die Familie.

Belanntmachung.

Am Donnerstag den 15. 4. 1926, nachm. 4 Uhr, findet in der Wirtschaft Franz Thoma in Siersdorf Kreis Jülich die

Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Siersdorf

statt. Der Jagdbezirk umfaßt 420 ha. Vorhandene Wildarten sind Hasen und Rebhühner. Bis zum Verpachtungstermin liegen die Bedingungen über die Verpachtung in der Wohnung des Unterzeichneten offen. 1 Abdruck der Bedingungen wird gegen Zahlung einer Gebühr von 3 RM. ausgestellt. Siersdorf ist zu erreichen über Jülich und Aachen, Bahnstation Eschleben und über Geilenkirchen Bahnstation Gatterich.

Siersdorf, den 1. April 1926.

Der Jagdvorsteher: Paffen.

Sprechstunden

täglich vormittags von 8-10 Uhr, nachmittags von 1-6 Uhr außer Samstags.

K. PILZ, Dentist,

staatl. gepr.,

Aldenhoven.

- Bei allen Krankenkassen zugelassen. -

Ein gnadenreiches heiliges Osterfest allen freundlich! Darf ich noch eine kl. herzliche Bitte beifügen? Die Kapelle im Sageraum ist uns gekündigt worden. Freundl. Beseitigung bitte nicht. Hilf uns zu einer kl. Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen. In aufrichtiger Dankbarkeit ein herzl. „Vergelt's Gott!“ für jede, auch die kleinste Gabe.

Kath. Pfarramt Silberweiden (Ostpreußen). (Postfach: Königsberg, Ostpreußen 22 599.)



Köstritzer Schwarzbier hat bei chronischer Verstopfung, mangelhafter Gewichtszunahme und bei der Rekonvaleszenz mit sehr gute Dienste geleistet. Weiter verschreibe ich es gern an anämische Schulkinder mit zum Teil auffallendem Erfolg, so daß sie das Bier den ganzen Tag trinken möchten und die Eltern daselbst verstanden müssen. Erfolg: Appetit, rasche Gewichtszunahme, Aufheiterung, Lust zum Schulbesuch; ferner bei allerlei chronischen Schwachzuständen als ebenfalls befriedigend wirkend, sofern die Betroffenen das Bier genügend lange tranken.

Dr. P. in C. (623)

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erhältlich bei Jakob Krieger, Biergroßhandlung, Jülich, und Franz Kalkenholz, Restauration, Binnich, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Polsterarbeiten.

Anfertigung und Aufpolstern von Sprungfeder- und Auflegematrizen, Sofas, Chaiselongues, Markisen, Wagenplanen und Auto-Verdecken gut und billig bei

Gebrüder Göres, Jülich, Düsseldorferstraße 41.



Herde Oefen

billigste Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

P. Helm. Goeren, Linnich, Eisenwarengroßhandlung.

Universal-Mittel

Hermanns-Kräuter-Extrakt

sicherw. beid. versch. Leiden. Ehrenvolle Dankschr. Best. z. L. Apotheke Linnich.

Rhein. Bäcker- und Kleinbauernbund, e. B.

Kreisverband Jülich. Kleine Kurstraße 19.

Bearbeitung von Back-, Steuer- und Rechtsachen.

Bürozeiten: 8-12 vorm., 2-6 nachm. Unterlagen sind mitzubringen.

Joh. Lütgenau,

Gartenbaubetrieb, Römerstr., Telef. 109

empfiehlt:

Kottleesamen, Runkelrüben- und Erdtoblrabisamen, Grassamen für Wiesen,

Weiden und Anlagen

und alle Gartenämereien.

Blumentoblpflanzen, frühe Grf. Zwerg,

Tomaten (früheste), Salatpflanzen,

Spargel- u. Blumenpflanzen, Blumen-

dünger, Torfmoß,

weißer Garten- und Grabflies.

Bahnerwache
Stahlpfanne
Böhnerbüchsen
Fahrboden-Lackfarben
nur erste Ware.

Max Hermkes, Jülich, Donquardstraße 6.

Strohhut

Ihr Mädchen von 14-15 Jahren billig zu verkaufen. Stiftherrenstr. 3, 2. Etg.

Schloßplatz - Theater

Tel. 293 Jülich Tel. 293

Heute bis Donnerstag:

Der Film der 5000 000.

Aus den dunklen Geheimnissen der europäischen Fürstenthöfe.

Der Gefangene von Zenda.

Die abenteuerlich-romantische Geschichte eines Königs.

Was uns schon zur Legende geworden, Purpur und Kronen, Gala tausendflamiger Kerzenschein in goldenen Krönungssälen, Paraden und Hofbälle, wird in diesem Film wieder lebendig.

Der Gefangene von Zenda

ist die Schöpfung einer großen Liebe. Er ist ein Film, der mit dem Herzen geschaffen wurde und zum Herzen redet.

Eine von Vielen

5 Akte aus dem Schicksal einer Lebendame.

Lustspiel-Einlage.

Neben unserem bestbekannten „Edel-Pilsener“ gelangt ab Ostern unser obergäriges Lagerbier

„Schopen's Alt“

wieder in hochfeiner Qualität zum Ausstoß.

Brauerei Schopen, Kirchherten

Fernruf 32 Amt Ameln.

Schäufel-Dezimateur und Platinmaler

übernimmt noch einige Dekorationen. Schriftliche Angebote unter S. D. 800 an die Geschäftsst. der St.



In solider Ausführung. Zuverlässig.

In günstiger Preislage bei weitgehendster Garantie.

Uhrenhaus Fikentscher Kl. Kurstr. 3, am Markt.



Kettenhalter, extra schwer. H. Mühlroth.

Gahnl. Drilling

mit Fernrohr sowie Doppelflinte, 2 mal geladert, umhändelbar billig abzugeben. Briefe sind zu richten an Herrn Peter Stupp, Wärselen, Raiserstraße.

Keine Luxussteuer mehr!

Wegen Fortfall der Luxussteuer ab 1. April auf alle bisher luxussteuerpflichtigen Waren

7 1/2 % Rabatt

Martin Wolff, Jülich, Markt-

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Tornister

von M. 2.25 an. Mühlroth.

Gauberer Junge

für leichte Arbeit gesucht.

Jülicher Badhaus.

Zuverlässiges Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftst.

Tapeten!

Größte Auswahl, billigste Preise. **Carl Weck jun.**

Wäsche, für Knaben und Mädchen, Kränze, Sträußchen, Handschuhe, Strümpfe in Wolle, Baumwolle Flor.

Erich Hermes, Baierstr. 2.